



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Ackerbürgerhaus der Städte Westfalens und des Wesertales**

**Ebinghaus, Hugo**

**Dresden, 1912**

d) Die Wohngebäude der Spätrenaissance mit ihrem Übergang zum  
Barock

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28297**

## Die Wohngebäude der Spätrenaissance mit ihrem Übergang zum Barock.

**E**in jähes Ende erreichte die dekorative Entfaltung des Renaissancestils an den Schauseiten durch den alles zerstörenden dreißigjährigen Krieg.

Auch der Bautätigkeit und mit ihr der Fortentwicklung der Kunst hatte dieser Krieg seinen Stempel aufgedrückt. Erst allmählich konnten sich die Bewohner der verödeten Städte wieder zum Wohlstande emporarbeiten. Wohl sind aus dem 17. Jahrhundert eine ganze Reihe bemerkenswerter Beispiele auf uns gekommen, jedoch tragen dieselben durchweg das Gepräge des Notwendigen. Fast jedes schmückende Beiwerk ist vermieden. Dazu machte sich bald an den Monumentalbauten der Barockstil bemerkbar. So überaus belebend jedoch dieser Stil selbst das Kunstgewerbe beeinflusste, so konnte doch der bürgerliche Holzbau sich dieser Formensprache nicht bedienen. Keine befruchtenden Gedanken konnten dieser neuen Stilrichtung entnommen werden, so daß mit dem Ende der Renaissance die Blütezeit der Holzarchitektur für immer dahin war.

Die sonst so kraftvoll wirkende Geschoßüberkragung wird nur noch angedeutet, die Brüstungsplatten sind gänzlich verschwunden, und die einzelnen Hölzer haben nur die unbedingt nötigen Abmessungen erhalten.

Auch die Entfernungen der einzelnen Ständer voneinander werden immer größer, und die Schmuckformen sind durchweg der Steinarchitektur entlehnt. Recht beliebt ist das Acanthusblatt an den Füllhölzern (Abb. 25); ebenso haben manche Torumrahmungen dieses beliebte Barockornament erhalten. Typisch für diese Zeit ist auch die Ausbildung von Säulen mit Basis und Kapital an den Eckständern der Häuser (Abb. 49, 54 und 65), die häufig bei Portalbildungen gedreht sind. Außer diesen der Steinarchitektur entlehnten Formen finden sich Pflanzenornamente vor, die einmal die Toreinfassungen beleben (Abb. 55 und 119), dann sich über Füllhölzer, Rahmenhölzer oder Saumschwellen erstrecken. Auch Kerbschnitzarbeiten oder besonders dekorierte Zimmermannszeichen finden sich vor. In den allermeisten Fällen sind jedoch die Ackerbürgerhäuser ohne besondere Verzierungen errichtet, und sie haben nur über dem Einfahrtstore einen Bibelspruch oder eine Sentenz, dazu den Namen des Erbauers als einziges schmückendes Beiwerk erhalten. Aber auch dieser letzte Rest handwerklicher Baukunst wird nach den Stürmen des sieben-



Abb. 119. Portal, Helmershausen, Steinstraße 16.

jährigen Krieges immer spärlicher; die Fassaden werden immer nüchterner, das Holz wird in vielen Fällen einfach mit überputzt (Abb. 28) und die Nachkommen der ehemals so überaus ansprechenden und wuchtigen Eichenholzkonstruktionen sind zu Putzbauten herabgesunken.

Vergleicht man die städtischen Gebäude mit den gleichaltrigen Häusern der umliegenden Dörfer, so ist in den meisten Fällen bei den Bauernhäusern eine reichere Schmuckentfaltung wahrnehmbar, gleichsam als ob die Landbevölkerung einmal nicht mit dem schnellen Aufblühen der Städte vor den Kriegskatastrophen Schritt halten könne, dafür aber dann das Mark in sich trage, große wirtschaftliche Hemmungen rascher zu überstehen als die städtische Bevölkerung.

